

Die Kastration der Hündin

Die Unterdrückung der Sexualfunktion bei der Hündin durch Kastration ist eine viel verwendete Methode. Nicht nur der Umstand der Kastration, sondern auch der Zeitpunkt des Eingriffes beeinflussen das Risiko von gewissen Erkrankungen wie Brustkrebs, Gebärmutterentzündungen, Seidenfell oder Harnträufeln wesentlich.

Die erste Läufigkeit tritt bei der Hündin etwa im Alter von sieben Monaten ein, wenn sie ihr Erwachsenen-Körpergewicht erreicht. Kleine Hündinnen schliessen ihre Wachstumsphase früher ab und werden daher jünger geschlechtsreif als grosse Artgenossinnen. Der Eintritt in die Geschlechtsreife kann je nach Grösse des Hundes vom vierten bis zum zwölften Lebensmonat variieren. Während der frühen Phase der Läufigkeit schwillt das Geschlechtsteil der Hündin an und sondert einen blutigen Scheidenausfluss ab. In der späten Phase der Läufigkeit, nach ein bis zwei Wochen, wird die Hündin für Rüden attraktiv. Sie scheidet nun blutig-wässrigen Scheidenausfluss aus und ist deckbereit.

Hundebesitzer, die mit ihrer Hündin nicht züchten möchten, wünschen sich oft die Kastration ihres Haustieres. Die Kastration erleichtert die Haltung und verhindert unerwünschte Trächtigkeiten. Sie weist zusätzlich gewisse Vor- und Nachteile in Bezug auf mögliche Krankheiten auf. Eine Kastration kann auch therapeutisch eingesetzt werden. Dies ist der Fall bei Erkrankungen der Geschlechtsorgane oder bei Verhaltensabnormalitäten. Eitrige Entzündungen und Tumore der Gebärmutter, sowie eine ausgeprägte Scheinträchtigkeit erfordern eine sofortige Entfernung der Gebärmutter. Diabetes mellitus, Aggressionen und Zyklusabnormalitäten können durch die Entfernung der Eierstöcke reduziert oder geheilt werden.

Die Vor- und Nachteile der Kastration kommen nicht nur durch die Operation an sich, sondern auch durch ihren Zeitpunkt zum Tragen. In den meisten Fällen empfiehlt sich nach heutigen Erkenntnissen eine Kastration vor der ersten Läufigkeit. Folgende Punkte sprechen insbesondere für diese Entscheidung:

- Das Risiko der Erkrankung an Brustkrebs kann durch eine frühe Kastration deutlich beeinflusst werden. Das Brustkrebsrisiko bei Hündinnen, die vor der ersten Läufigkeit kastriert werden, liegt bei 0.05%. Hündinnen, die nach der ersten Läufigkeit operiert werden, erkranken zu 8% und noch später kastrierte Hündinnen (nach der zweiten Läufigkeit) zu 26% an dieser Krankheit.
- Harnträufeln (=Inkontinenz) ist besonders bei grossen Hündinnen eine viel gefürchtete Nebenwirkung der Kastration. Oft erst Jahre nach der Unterbindung beginnen die Hündinnen im Schlaf unsauber zu werden. Diese Erkrankung ist auf einen gestörten Verschlussmechanismus der Harnröhre zurückzuführen, der durch die Kastration negativ beeinflusst wird. Das Risiko, inkontinent zu werden, sinkt bei grossen Hündinnen durch eine Kastration vor der ersten Läufigkeit von 30.9% auf 12.5%. Bei früh kastrierten kleinen Hündinnen sinkt das Risiko der Inkontinenz im Vergleich zu spät kastrierten, kleinen Hündinnen von 9.3% auf 5.1%. Sollte eine Inkontinenz auftreten, ist sie heute in den allermeisten Fällen behandelbar. Beide Hundegruppen sprechen gut auf eine Therapie mit Medikamenten, die den Verschlussmechanismus der Harnröhre steigern, an. Ein erhöhtes Risiko, an Harnträufeln zu erkranken wurde beim Boxer, Rottweiler, Dobermann,

Riesenschnauzer und Bobtail beobachtet. Bei diesen Rassen empfiehlt sich daher eine Frühkastration besonders.

- Hündinnen mit langen Haaren oder dichtem Fell neigen durch die Kastration oft zu Fellveränderungen. Das Fell von Irish Settern, Langhaardackeln und Cockerspaniels wird nach der Kastration oft stumpf, Neufundländer und Berner Sennenhunde tendieren dazu, nach der Kastration deutlich mehr Unterwolle zu bilden. Bei einer frühen Kastration werden diese negativen Auswirkungen auf Haut und Haare deutlich seltener beobachtet.
- Die Junghundevaginitis, eine Entzündung der Scheide beim Junghund, ist eine der wenigen Ausnahmen, in denen eine Hündin nicht früh kastriert werden sollte. Die Symptome dieser Entzündung heilen unter den Geschlechtshormonen der ersten Läufigkeit ab. Würde eine an Junghundevaginitis erkrankte Hündin vor der ersten Läufigkeit kastriert, so benötigen diese Tiere meist eine lebenslange Therapie mit Östrogenen.
- Frühkastrierte Weibchen weisen im Vergleich zu nicht kastrierten Artgenossinnen eine stärkere Aktivität auf und wirken verspielter. Dieser Umstand führt dazu, dass bei Blindenhunden eine Frühkastration abgelehnt wird. Man wünscht sich für diese sehr anspruchsvolle Aufgabe reifere Hunde. Die Geschlechtsreife soll diese Hündinnen ‚ausreifen‘.
- Kastration wird oft als Ursache für Übergewicht angenommen. Mehrere Studien zeigen jedoch, dass die Gewichtsentwicklung bei früh, spät oder gar nicht kastrierten Hündinnen identisch ist. Die Kastration löst bei den Hunden jedoch ein verändertes Ernährungsverhalten in Form von vermehrtem Betteln und erhöhten Ruhezeiten aus.

Aufgrund der neuesten Erkenntnisse in Bezug auf die Vor- und Nachteile der Kastration bei Hündinnen empfehlen wir in den meisten Fällen eine Kastration vor der ersten Läufigkeit. Um diesen Zeitpunkt nicht zu verpassen, raten wir Ihnen zu der Operation im Alter von sechs bis sieben Monaten, bei kleinen Hündinnen eventuell sogar etwas früher. Bei der Frühkastration werden nur die Eierstöcke entfernt. Die Gebärmutter kann belassen werden, womit der Eingriff kürzer, kostengünstiger und schonender ist. In der Regel erholen sich die Tiere innert ein bis zwei Tagen. Nach dem Fäden ziehen nach rund einer Woche kann die Hündin wieder ohne Einschränkungen spielen und arbeiten.

Autorin: Dr. Tina Ferrari, Assistenztierärztin
Praxiszentrum Dr. Hans-Peter Früh